

Stirne, Hals, Brustkorb, Rücken anliegend beschuppt, bräunlichgrau. Vorderflügelänge 15—19 mm.

Gruppe A: Vorderflügelgrundfarbe weißgrau, die schwarzen Querlinien und die drei dunklen Querbinden (an der Wurzel, zu beiden Seiten des Mittelfeldes) der schwarze, weiß gerändete Mittelpunkt der Vorderflügel, der Vorderrandsfleck, die Aderstrichelung und die erwähnten Schattierungen der Grundfarbe sehr deutlich und bunter.

a) Mittelfeld unter der Mitte eingeschnürt, die beiden, das Mittelfeld begrenzenden braunen Querbinden nach der Einschnürung bis zum Innenrand tiefschwarz, das Mittelfeld selbst am Innenrande weiß endigend.

b) Das graue Mittelfeld auch oberhalb des Mittelpunktes aufgehellt und als weißer Vorderrandsfleck beginnend.

c) Die das Mittelfeld begrenzenden Querbinden braunschwarz, ebenso der Mittelschatten. Querbinden und Mittelschatten endigen zusammengefließen als ein dunkler Innenrandsfleck.

d) Farbe der das Mittelfeld begrenzenden Querbinden: gelbbraun, rotbraun oder braunschwarz. Mittelfeld hell aschgrau, ohne oder mit Mittelschatten.

Gruppe B: Grundfarbe der Vorderflügel gelblichweiß, Wurzel- und Saumfeld nicht dunkler, keine Binden der Grundfarbe, selbst die das Mittelfeld begrenzenden Querstreifen, da von gelblicher Färbung, sehr undeutlich, dagegen tritt reichlicher die schwarze Querstrichelung und die scharfe schwarze Begrenzung des Mittelfeldes, des Wurzelquerstreifens, der Mittelpunkt, die schwarze Punktierung der Adern, die Saumpunkte, der in drei bis vier Querstricheln aufgelöste Vorderrandsfleck und die sich diesem anschließende Linie hervor. Wellenlinie ist ganz verloschen. Mittelfeld einfarbig weißgrau ohne Mittelschatten.

a) Gelblichweiße Grundfarbe. Schwarze Linien und Striche sehr scharf. Das helle Mittelfeld unter der Mitte durch die schwarze Begrenzungslinie eingeschnürt, sodaß dem Innenrande zu zwei bis drei schwarze Kreise gebildet werden.

b) Gelblichweiße Grundfarbe; scharfe schwarze Linien. Das helle Mittelfeld sehr breit, gegen den Innenrand zu sich nur wenig verschmälernd.

c) Farbe der das Mittelfeld begrenzenden (dunklen) Querbinden gelblichweiß, graugrün, bräunlichgrau.

Gruppe C: Grundfarbe der Vorderflügel durch dichte braune Beschuppung braunrot bis braunschwarz. Alle drei dunklen Querstreifen sowie das Mittelfeld und der Mittelschatten sowie Vorderrandsfleck kaum dunkler, die weißlichen Binden mit dunkler Unterteilung, die vor und hinter den das Mittelfeld begrenzenden Querstreifen liegen, treten als weißliche Bänder hervor. Der Mittelpunkt groß, tiefschwarz, mit breiter weißer Umrandung; ober ihm vorderrandwärts lange weiße Striche auf den Adern und am Vorderrand selbst ein größerer weißer Saumfleck. Wellenlinie auf dem dunklen Grunde sehr deutlich. Der normale Vorderrandsfleck tiefschwarz; unter ihm erscheint durch die hellen Längsstriche auf den Adern die Flügelspitze weiß geteilt. Die abwechselnd weißen und schwarzen Striche und Punkte auf den Adern sowie die schwarzen Saumpunkte und die gescheckten Fransen sehr deutlich.

Die kontrastreichen Falter der Gruppe A sind an den mir bisher bekannten Fundstellen unter allen Formen die häufigsten, etwa 70 Prozent; seltener sind die melanotischen Stücke der Gruppe C, etwa 30 Prozent.

Am seltensten die hellen Tiere der Gruppe B, die ich bisher nur an drei Orten in größerer Anzahl fand.

Ökologische und biologische Notizen. Flugzeit: ab 3. September, beide Geschlechter ungefähr gleichzeitig und im gleichen Verhältnisse. Ende der Flugzeit Anfang Oktober oder später, je nach dem Einsetzen stärkerer Nachfröste. Sitzen an Baumstämmen nach Art der *Larentien* jedoch gerne im Schatten des Waldes und sind ziemlich scheu. Aufgescheucht, geht der Spanner gleich in die Höhe, um sich nach längerer Zeit an einem anderen Baumstamme oder Ast niederzulassen, bei weiterer Annäherung aber sofort wieder das Weite suchend. Schlüpfzeit in den Morgenstunden. Paarungsflug in der späten Dämmerung, Kopula abends. Ist durch Licht nur selten anzulocken, fliegt von der Lichtquelle bald wieder ab. Aufenthalt: felsige Schluchten, in der Nähe der Holzschläge und der Waldlichtungen. An den engumschriebenen Fangplätzen stets in Anzahl. Niemals von der Futterpflanze der Raupe, *Acer pseudo-platanus*, weit entfernt. Die Fundorte liegen hier zwischen 400 bis 800 Meter Seehöhe.

Mag die Art der Gruppeneinteilung der hier konstant und immer in Mehrzahl auftretenden Formen von *Lobophora sertata* Hb. ohne Namensgebung vielleicht befremdend wirken, so kann ich mich vorderhand doch nicht zu einer speziellen Namensgebung entschließen.

Eine Eizucht von *Zyg. ephialtes* L.

Von O. Holik, Prag.

In dem in der Gubener Zeitschrift erschienenen Berichte über eine Versammlung eines Berliner entomologischen Vereines wurde die Eizucht von *Zyg. ephialtes* L. als unmöglich hingestellt. Dies reizte mich, sie zu versuchen, auch hätte ich gerne festgestellt, inwieweit die Nachkommenschaft dieser Art beeinflusst wird, wenn die Eltern verschiedenen Formen angehören. Es fliegen in der Prager Umgebung nämlich sowohl die Stammform *ephialtes* L., wie auch ab. *medusa* Pall., v. *peucedani* Esp., ab. *athanthae* Esp., ab. *trigonellae* Esp., ab. *coronillae* Esp., ab. *icterica* Led. und ab. *aeacus* Esp. durcheinander und auch an Zwischenformen ist kein Mangel. Daß diese Zwischenformen, wie *metzgeri* Hke., *günneri* Hke. usw., durch Kreuzungen entstehen, dieser Vermutung habe ich schon im Jahre 1910 in zwei in der Gubener Zeitschrift erschienenen Aufsätzen Ausdruck gegeben und diese Ansicht hat sich bei mir noch mehr festgesetzt, seitdem ich im Jahre 1917, welches ein überaus günstiges Flugjahr für diese Art war, größeres Material eintragen und vergleichen konnte. Man findet die verschiedenen Formen oft genug in wechselseitiger Kopula, auch mit anderen Arten, namentlich mit *Zyg. filipendulae*. Den Einfluß dieser wechselseitigen Begattung zu ergründen, war, wie bemerkt, mit ein Hauptgrund zu meinen Versuchen. Wenn ich auch hierin keinen Erfolg hatte, weil gerade die aus einer Kreuzung stammende Rüpchenserie im Frühjahr nicht ans Futter ging, so ist es mir doch gelungen, aus einer anderen Serie eine Reihe Falter zu erziehen und ich habe gefunden, daß die Zucht garnicht so schwierig ist, und ich will sie im nachstehenden schildern zu Nutz und Frommen anderer, die sich auch mit dem Problem der Entstehung der Zwischenformen befassen wollen.

Im August 1917 erhielt ich aus einer im Freien gefundenen Kreuzung *peucedani* ♂ × *ephialtes* ♀ be-

fruchtete Eier, gleichzeitig auch von einigen *ephialtes*-Weibchen und *peucedani*-Weibchen, deren Kopula ich nicht beobachtet hatte. Den jungen Räumchen, die gleich von Anfang an die Färbung und Zeichnung der erwachsenen haben, legte ich alle möglichen in den Handbüchern angegebenen Futterpflanzen, wie *Plantago*, *Trifolium*, *Coronilla* u. a. vor und konnte beobachten, daß sie nur *Coronilla* und *Onobrychis* annahmen, und zwar erstere Pflanze mit Vorliebe. Die Räumchen wuchsen, trotzdem sie tüchtig fraßen, sehr langsam heran, machten bis Ende September zwei Häutungen durch und spannen sich dann an Futterresten und den Wänden des Zuchtglases ein Seidenpolster als Ruhestelle für die Überwinterung. Die Zucht war bisher in kleinen, flachen Glasschalen, die mit Glasplatten zugedeckt waren, erfolgt. Ich benütze derartige Schalen gerne und mit Erfolg für Eizuchten, solange die Raupen klein sind, weil sich darin das Futter ohne Einstellung in Wasser lange (3 bis 4 Tage) frisch hält. Man muß nur dafür sorgen, daß die Gläser nicht durch Einlegen feuchten Futters schwitzen, ferner muß man das alte Futter, sobald es die Räumchen verlassen haben, sorgfältig entfernen, weil es leicht schimmelt. Für Lufterneuerung wird durch täglich mehrmaliges Abheben des Deckels gesorgt.

Als ich nun bemerkte, daß die Räumchen, die eine Länge von 6 bis 7 mm erreicht hatten, ihr Gespinstpolster nicht mehr verließen, daß sie sich also nicht zur Häutung, sondern zur Überwinterung festgesetzt hatten, wurde die Glasplatte durch feinen Seidentüll ersetzt und die Schalen mit ihrem Inhalt, geschützt durch eine Kiste, auf den gegen Norden gelegenen Küchenbalkon gestellt. Ich hütete mich wohlweislich, die Tiere von ihrer Unterlage zu entfernen oder sie zu stören. Den ganzen Winter über kümmerte ich mich nur insoweit um meine Pfleglinge, als ich mich alle paar Wochen einmal davon überzeugte, daß sie noch leben. Mitte März bemerkte ich, daß einige Räumchen ihre Unterlage verlassen hatten und im Glase umherwanderten. *Coronilla* war mir nicht erreichbar, so setzte ich einige Pflanzen von *Onobrychis sativa* in Blumentöpfe, gab die Räumchen darauf und überband das Ganze mit Tüll. Die Tierchen krochen durch das Gefängnis, fraßen aber nicht. Ich versuchte es mit *Trifolium*, *Plantago*, *Coronilla* — derselbe Erfolg. Erst Mitte der zweiten Aprilwoche sah ich, daß sich einige Räumchen der einen Serie, die nicht auf die Vaterschaft kontrolliert worden waren, häuteten und nun auch ans Futter gingen, u. zw. nahmen sie wieder mit Vorliebe *Coronilla* an, weniger gern *Onobrychis*, verschmähten jedoch jedes andere Futter, selbst *Trifolium* und andere Papilionaceen. Demnach scheint diese Art durchaus keinen so reichen Speisezettel zu haben, wie manchenorts angegeben wird und darauf wird auch der Mißerfolg manches Züchters zurückzuführen sein. Weiters ging aus dem Verhalten hervor, daß die Raupen ziemlich spät ihr Winterquartier verlassen, in der freien Natur wohl erst Ende April, sich ohne Futteraufnahme häuten und dann erst weiter entwickeln. Nach der ersten Futteraufnahme wuchsen die Raupen ziemlich rasch heran und wurden nunmehr im Einmachglase gezüchtet. Anfangs Juni hatte ich schon die ersten Puppen, zwei Wochen später die ersten Falter. Durch die verschiedenen Fütterungsversuche hatte ich größere Verluste, auch waren mir viele Räumchen durch ein Loch im Tüll entlaufen. Zwei Dutzend Falter waren das Ergebnis meiner Mühe, je zur Hälfte *ephialtes* und

peucedani. Von den *peucedani* hatten einige Anklänge an ab. *günneri* Hke.

Richtige ab. *günneri* Hke. und ab. *metzgeri* Hke. hatte ich mir von der anderen Serie erhofft, leider vergebens. Die Räumchen der Kreuzung *peucedani* ♂ × *ephialtes* ♀ wollten sich nicht häuten, weder Feuchthalten, Sonnen und Baden konnte sie dazu bewegen. Sie lebten noch bis Ende April und gingen dann ein. Der Grund hiezu wird aber nicht das gemischte Blut sein, sondern er wird irgendwo anders liegen. Im Jahre 1918 wollte ich meine Versuche wiederholen, fand jedoch keine Kreuzungs-Kopula, trotzdem ich eifrig danach suchte. Dieses Jahr war überhaupt für die Art nicht so günstig gewesen, wie das Vorjahr.

Wenn ich auch mit obigen Ausführungen manchem Sammler nichts neues sagen konnte, glaube ich doch, bei vielen Interesse dafür zu finden und namentlich dazu anzuregen, daß sich der eine oder andere Züchter mit den Resultaten der öfter in freier Natur aufgefundenen Kreuzungen verschiedener *Zygaenen*-Arten und -Formen befasse. Denn wie *ephialtes*, werden wohl auch andere *Zygaenen* bei der Eizucht zu behandeln sein.

Die Angabe so vieler Pflanzen als Nahrung für diese Art erkläre ich mir dadurch, daß man die erwachsene Raupe, wenn sie auf der Suche nach einem geeigneten Verpuppungsort ist, tatsächlich auf den verschiedensten Pflanzen antrifft, die ihr aber nicht zur Nahrung dienen. Ich fand die Puppe selten an Pflanzenstengeln, wie andere *Zygaenen*-Puppen, wohl aber meist an Baumrinden, Schlehensträuchern, selbst an Hausmauern unter dem Dache nach Art der Weißlingspuppen. Die Raupe steigt bei der Verpuppung gerne hoch hinauf. Meine Raupen hatten sich fast ausnahmslos an den Wänden des Zuchtglases und an dem Papier festgesponnen, mit welchem dasselbe zugebunden war. Es mag sein, daß anderwärts die Raupe von *Zygaena ephialtes* kein solcher Kostverächter ist.

Zur Thysanopteren-Fauna der ostadriatischen Küstenländer.

Von Dr. Hermann Priesner, Urfahr bei Linz.

(Fortsetzung.)

Genus *Anaphothrips* Uzel.

8. *Anaphothrips obscurus* Halid. Obbrovazzo, 2 ♀♀, 28. Juli 1911 von Schilf geketschert. Ilidze, 4 ♀♀, *forma brachyptera*, 22. August 1911 im Grase.

Genus *Oxythrips* Uzel.

9a. *Oxythrips ericae* Halid. Ragusa, 6 ♀♀, 2 ♂♂, 22. Oktober 1918; 2 ♀♀, 31. Oktober 1918 in Blüten von *Erica verticillata* Forsk.

9b. *Oxythrips ericae* var. *pallens* m. nov. var. Körperfärbung gelblichbraun, schwach grau getrübt, nur die Fühler dunkel, wie bei der Stammform. Ragusa, 2 ♀♀, 31. Oktober 1918 in Blüten von *Erica verticillata* Forsk.

10. *Oxythrips dimorphus* m. nov. spec. ♀: Körperfärbung schwarzbraun, Prothorax und Pterothorax kaum lichter, das 1., 2. und 6. bis 8. Fühlerglied von derselben Farbe, manchmal die Spitze des 2., das 3. bis 5. stets hellgelb. Flügel hellgelb, Borsten auf den Flügeln licht. Beine schwarzbraun, Vorder-schienen mit Ausnahme der Ränder und Vordertarsen gelblich; Mittel- und Hinterbeine schwarzbraun, Wurzel und Spitze der Schienen und die Tarsen gelb.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Holik Otto Karl

Artikel/Article: [Eine Eizucht von *Zyg. ephialtes* L. 88-89](#)